

Informationen zur Tour

Tourenverlauf:

20. Juli 2014

Siebenfreund-Weg*, Südroute

Schnebes* – Schnebeser Knock* – Kreuzknock – Drillingsbuche* – Heinersreuth – Drei Barone* – Wustuben – Elbersreuth – Rabengrund – Presseck* – Pressecker Knock* — Schnebes

(Mittags-) Einkehr: Café-Pension Birgid, Elbersreuth

ca. 12 km

Alle Fotos: Hence Bauer-Härtel © 2013, 2014

Siebenfreund-Weg 55



Wegmarkierung des Siebenfreund-Wegs

Eine detaillierte Beschreibung findet man auf der Homepage des **Frankenwaldvereins** unter der Rubrik „**Wege & Einrichtungen**“. Cursor da drauf ziehen, es macht sich ein Drop-Down-Menü auf, auf „**Tourensuche**“ gehen und in das Feld „**Suchbegriff**“ „**Siebenfreundweg**“ eingeben.

Die Sage von Jakob Siebenfreund

Unter der Seite <http://presseck.de/die-sage-vom-siebenfreund.html> findet man die Sage vom Siebenfreund:

„Die Sage vom Siebenfreund



Der Verwalter des Rittergutes Heinersreuth hieß Jakob Siebenfreud, im Volksmund „Siebenfreud“. Er war ein hartherziger Mann und quälte die Leute, wo er nur konnte.

Wenn im Frühjahr im Walde die schweren Stämme geschlagen wurden, musste er sie zeichnen und jeden einzelnen in ein Buch eintragen. Er nahm diese Vorschrift nicht sehr genau; einige Stämme verkaufte er immer für sich und das Geld steckte er in die eigene Tasche. Einmal kam sein Herr in den Wald und zählte die Stöcke. Es waren mehr Baumstümpfe vorhanden als Stämme im Buche verzeichnet waren. Da wurde der Herr zornig und wollte Siebenfreud in den Kerker werfen. Der aber fand eine Ausrede und sagte, die Bauern und Weber hätten die Stämme gestohlen. Von nun an durften die kleinen Leute den Wald nicht mehr betreten. Das passte dem Siebenfreud, und wenn er einmal einen Holz oder Reisisammler traf, hetzte er seine Hunde darauf und ließ ihnen die Kleider vom Leibe reißen.

Siebenfreud war nicht nur Herr über den Wald, er war auch Richter über die Wälder ... ein harter Richter! Da hab's keine Gnade und seine größte Freude war, wenn er einen an den Galgen bringen konnte.

Eines Tages ging die Kunde um: „Der Vogt ist tot ...!“ Die Bevölkerung schnaufte auf: „Endlich hatte der Herrgott ein Einsehen.“ Am Beerdigungstage versammelten sich nur wenig Leidtragende im Schlosshofe; es waren nur die da, die dabei sein mussten. Die Forstleute hatten ihren neuen grünen Joppen angezogen und standen hinter dem Leichenwagen. Als das Totenglöcklein läutete, trugen sie den schwarzen Sarg aus dem Schlosse und hoben ihn auf den Wagen. Der letzte Glockenschlag verhallte. Der Kutscher nahm die Zügel in die Hand; aber die Rappen rührten sich nicht vom Platze. Da hallte vom obersten Giebelfenster höhnisches Gelächter. Die Köpfe flogen in die Höhe ... und alle gewahrten das graue Gesicht des Siebenfreuds. Einer nahm sich das Herz, stieg auf den Wagen und schlug den Sargdeckel hoch. Statt des Toten ... ein ... Besen!

Verstört und mit erschrockenen Mienen gingen die Leute nach Hause. „Noch ist er unter uns ...“, dachten sie ... und er ist auch wirklich als böser Geist unter ihnen geblieben.

Dem neuen Verwalter sah das graue Spinnwebengesicht über die Schulter, wenn er die gefälltten Bäume ins Buch schrieb; den Holzfüllern zerbrach er die Sägen und machte ihnen die Äxte stumpf. Wenn Elend und Not unter die Bevölkerung kamen, erschien vorher der Siebenfreud. Manchmal war er als Richter gekleidet mit einem Bündel Akten unter dem Arm. Er schritt durch die Häuser, ging die Treppen auf und ab, öffnete verschlossene Türen und immer brachte sein Erscheinen dem Hause oder seinen Bewohnern Unglück. Wenn er umging, winselten die Hunde und verkrochen sich in die hintersten Winkel. Er ist im Volke noch nicht vergessen und da und dort soll er noch über die Kreuzwege huschen und Wanderer mit seinem Gelächter schrecken. Noch immer trägt er seinen grünen Jägerhut mit der langen Fasanenfeder darauf. So irrt er ruhelos durch den Wald, bis er den letzten Stamm bezahlt hat, um den er seine Herrschaft betrog.“

Jakob Siebenfreud trat im Rahmen des Wandermarathons 2013 auf dem nach ihm benannten Felsen auf und erschreckte mit seinen Schauernmärchen ahnungslose und unbedarfte Wanderer.



Schnebes

„Dorf; Ortsteil der Marktgemeinde Presseck im Landkreis Kulmbach; ca. 1 km nordöstlich von Presseck an der Straße nach Helmbrechts; einer der höchstgelegenen Orte des Frankenwalds am Südhang des Schnebeser Knocks...

Schnebes wurde 1397 bambergische Enklave im Herrschaftsbereich der Wildensteiner ... im Forchheimer Vertrag konnte der Bischof von Bamberg die ‚Fraisch im Amt Enchenreuth‘ behaupten, zu der Schnebes gehörte; 1649 zur Pfarrei Enchenreuth.

...

Mitten im Ort neben Haus nr. 5 eine Marter zwischen zwei Kastanienbäumen, über 12 Treppeinstufen zu erreichen; errichtet aus Dankbarkeit für die Errettung von der Pest 1756; die 3,25 m hohe Sandsteinsäule von einem 50 cm großen, schmiedeeisernen Kreuz gekrönt; am gebauchten Sockel Rocailledekor und 2 geflügelte Engelsköpfe; der runde Schaft mit feinem Sandsteinstuck überzogen, u.a. der Erzengel Michael und der hl. Antonius von Padua; am vierseitigen Aufsatz vorn die Krönung Mariens, auf der Rückseite die Hl. Josef und Johannes, links Laurentius und Sebastian, rechts Andreas und Jakobus; die Marter, bis 1963 mit einer Totenleuchte ausgestattet, gehört zu den kunstvollsten im weiten Umkreis. – 400 m nördlich des Dorfes gegenüber der Abzweigung nach Elbersreuth eine weitere Marter zwischen einer Birke und einer Kastanie, auf Sandstein ein 1,15 m hohes Kreuzifix.“ (Quelle: Otto Knopf, Lexikon Frankenwald, Ackermann Verlag Hof 1993)

Schnebeser Knock

„681 m hohe, unbewaldete Bergkuppe nördlich von Schnebes, ca. 1,5 km westlich von Presseck im Landkreis Kulmbach; weiter Rundblick. – Naturfreundehaus.“ (Quelle: Otto Knopf, Lexikon Frankenwald, Ackermann Verlag Hof 1993)

Döbraberg

<http://de.wikipedia.org/wiki/D%C3%B6braberg>

Die auf dem Döbraberg befindliche und dem Berg schon von weitem ein markantes Aussehen verleihende Radarstation ist in Händen der Bundeswehr, zu der es folgende Information gibt:

<http://www.doebra.de/Vereine%20&%20Org/Bundeswehr/bw-1.htm>

Drillingsbuche

Über eine Bildtafel erhält man die Information der „Entstehungsgeschichte“ dieser Buche:

„Die Drillingsbuche ist das Produkt eines Stockausschlages: Aus den Resten eines alten Stammes entstanden 3 neue, schnell wachsende ‚Bäumchen‘, die bald eine stattliche Höhe

erreichten. Doch nicht nur ihre Höhe mit den mächtigen Kronen ist beeindruckend, auch der Gesamtumfang, der stattliche 6,31 m erreicht. So wuchsen aus dem schon vorhandenen, älteren und grünbemoosten Wurzelsystem die 3 jungen Bäume heran, die heute im besten Alter sind, wie an ihrer schönen glatten Rinde ersichtlich ist.

Dagegen ist die beste Zeit der beiden gegenüber stehenden Buchen schon längst vorbei. Nichts ist mehr von einer ‚glatten‘ Haut zu sehen. Rissig, welk, schlaff und von den Narben ihres langen Lebens geprägt, befinden sie sich schon im Greisenalter. Ihre Kindheit dürften sie bei Lebzeiten des legendären Jakob Siebenfreund verbracht haben. Oder wurden sie gar von ihm gepflanzt? Denn immerhin sind es Alleebäume, die einst den Verbindungsweg zwischen dem Heinersreuther und Elbersreuther Schloss gesäumt haben.“

Schloss Heinersreuth

<http://www.lerchenfeld-heinersreuth.de/>

Zum Adelsgeschlecht derer von Lerchenfeld findet man weitere Informationen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Lerchenfeld_%28Adelsgeschlecht%29

Und nachdem der Park im Schloss Heinersreuth ein beliebter Platz ist, um Feste jedweder Art auszurichten, hier ein weiterer Link:

<http://schlossparktraeume.de/veranstaltungen/heinersreuth/> c

Die Drei Barone

Auch hier gibt uns eine Informationstafel erschöpfend über die Besonderheit dieser drei Bäume Auskunft:

„Die drei Barone gehören zu den ältesten Douglasien des Frankenwaldes. Sie wurden im Jahre 1880 von Maximilian Freiherr von Lerchenfeld, Besitzer von Schloss Heinersreuth, angepflanzt. In der geschützten Lage des Leichbrettergrabens wuchsen sie zu wahren Riesen heran. So erreicht der ‚Große Baron‘ bei 4,06 m Stammumfang und 1,30 m Durchmesser eine Höhe von 48,60 m (amtlich vermessen). Das entspricht einem Volumen von ca. 19 Festmeter. Damit übertrifft er den höchsten Baum Deutschlands, eine Douglasie in Günterstal (Südschwarzwald), die zwar auf eine Höhe von 63 m kommt aber es nur auf einen Umfang von 3 m bringt (Stand 2008). Selbst der ‚Mittlere Baron‘ (3,55 m; rechts oberhalb) und der ‚Kleine Baron‘ (3,22 m; links) übertreffen in der Dicke noch Deutschlands höchsten Baum.

Direkt am Wanderweg von Heinersreuth zum Plusbaum sind in der Nachbarschaft dieser mächtigen Douglasien im ‚Naturreservat‘ der Freiherren von Lerchenfeld noch weitere Baumriesen zu bestaunen: Ahorn (Umfang 3,82 m), Linde (3,08 m), Esche (2,85 m), Tanne (2,92 m)

und Fichte (3,91 m). Gegen diese Schwergewichte ist dagegen der schlanke Plusbaum* ein Leichtgewicht: Er kommt ‚nur‘ auf 2,31 m Stammumfang, erreicht aber 50,20 m Höhe!“

Heinersreuther Schlösserweg DÖ 71



Wegmarkierung des Heinersreuther Schlösserwegs

Eine detaillierte Beschreibung findet man auf der Homepage des **Frankenwaldvereins** unter der Rubrik „**Wege & Einrichtungen**“. Cursor da drauf ziehen, es macht sich ein Drop-Down-Menü auf, auf „**Tourensuche**“ gehen und in das Feld „**Suchbegriff**“ „**DÖ 71**“ eingeben.

Datsche

<http://de.wikipedia.org/wiki/Datsche>

Café-Pension Birgid

<http://www.gasthaus-pension-birgid.de/>

Presseck

<http://de.wikipedia.org/wiki/Presseck>

<http://presseck.de/>

Pressecker Knock

<http://presseck.de/aussichtsturm-knock.html>

Otto Knopf schreibt dazu: „690 m hoher, markanter Berg am östlichen Ortsrand von Presseck ... der 1985 neu errichtete Pressecker Knockturm des FWV das Wahrzeichen Pressecks und ein beliebtes Wanderziel mit herrlichem Rundblick...“

Am Berg in Humus eingebettet Brocken von Lydit – ein heller, gelb bis grünlich gefärbter Schiefer des Oberdevons, jünger als die silurischen Kieselschiefer, aus denen sich die Härtlinge des Frankenwaldes (Döbraberg) aufbauen.“ (Quelle: Otto Knopf, Lexikon Frankenwald, Ackermann Verlag Hof 1993)

Pressecker Knockturm

„Aussichtsturm des FWV auf dem 690 m hohen Pressecker Knock am östlichen Ortsrand von Presseck; eine sechseckige, 20 m hohe Holzkonstruktion mit Außenpfeilern; das Wahrzeichen von Presseck.

...

Der erste Turm wurde 1933 erbaut, 1952 neu eingeweiht, 1984 wegen Baufälligkeit abgebrochen; Wiederaufbau in der alten Form und Einweihung 1985.“ (Quelle: Otto Knopf, Lexikon Frankenwald, Ackermann Verlag Hof 1993)

Darwin

http://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Darwin